



universität  
wien

# Kurt Schubert

## Feier zum 100. Geburtstag

Dienstag, 28. März 2023, 18.00 Uhr, Großer Festsaal  
Universität Wien, Hauptgebäude, Universitätsring 1



„Bildung ist die  
wirksamste Waffe  
gegen Antisemitismus.“

Dieser Überzeugung blieb Kurt Schubert sein Leben lang treu. Am 4. März 2023 wäre er 100 Jahre alt geworden. Dies ist ein Anlass, Leben und Wirken Schuberts in Erinnerung zu rufen und sein in die Gegenwart reichendes Vermächtnis zu würdigen.

## PROGRAMM

---

### Begrüßung und einleitende Worte

Rektor Sebastian Schütze

Kardinal Christoph Schönborn

Oberrabbiner Jaron Engelmayer

Minister und Rektor a.D. Hans Tuppy

Rektor Martin Procházka (Olomouc)

Dekanin Christina Lutter

### Kurzbeiträge zum Leben und Schaffen von Kurt Schubert

Mit Ausschnitten aus einem ORF-Film von Klaus Ther

Eva Schubert: Kurt Schubert in der Familie

Günter Stemberger (Uni Wien): Kurt Schubert als Wissenschaftler und das Institut für Judaistik

Martin Jäggle (Koordinierungsausschuss): Der Beitrag Kurt Schuberts zur interreligiösen Verständigung

Hannah Lessing (Nationalfonds der Republik Österreich): Kurt Schubert und sein Beitrag zur Erinnerungskultur

### Moderation

Gerhard Langer

### Abschließende Worte

Vladimir Levin: The Center of Jewish Art, Hebrew University of Jerusalem

**Musikalisch** führt sie der Wiener Jüdische Chor unter der Leitung von Roman Grinberg durch das Programm

### Anschließend laden wir zu einem kleinen Buffet

**Kurt Schubert** wurde am 4. März 1923 in Wien geboren. Er studierte Alte Geschichte und Altsemitische Philologie und promovierte bei Viktor Christian. Bereits 1942 war Schubert der von Pfarrer Strobl geleiteten Studentenseelsorge beigetreten, die sich gegen den Nationalsozialismus engagierte. Weggefährtert:innen waren u.a. Erika Weinzierl und Hans Tuppy sowie seine spätere Frau Ursula Just.

Schubert war maßgeblich an der Wiedereröffnung der Universität Wien beteiligt. Am 2. Mai hielt er selbst die erste Lehrveranstaltung nach dem Krieg mit dem Titel „Hebräisch für Anfänger“. Nach seiner Habilitation lehrte Schubert als Privatdozent am Institut für Orientalistik und wurde 1956 außerordentlicher Professor für Judaistik. 1966 konnte er nach einigen Mühen das Institut für Judaistik gründen, das er bis 1993 leitete. Schubert initiierte die Gründung des Österreichischen Jüdischen Museums in Eisenstadt und fungierte lange Zeit als Direktor der Wiener Internationalen Hochschulkurse sowie als Präsident des Katholischen Akademikerverbandes und des Katholischen Bibelwerks. Sein unermüdlicher Einsatz für einen Dialog der Religionen fand ihren Ausdruck u.a. in der Gründung des „Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit“, dessen Präsident er lange Zeit war.

Er forschte und lehrte über verschiedenste Bereiche der Judaistik und behandelte jüdische Geschichte, Literatur, Kultur und Religion von den biblischen Anfängen bis zur Gegenwart.

Für sein vielfältiges Engagement wurde Kurt Schubert mehrfach ausgezeichnet: Unter anderem erhielt er 1998 das Große goldene Ehrenzeichen des Bundesverbandes der israelitischen Kultusgemeinden Österreichs. Gemeinsam mit seiner Ehefrau, der Kunsthistorikerin Ursula Schubert (1927–1999), mit der er sich intensiv der Erforschung der jüdischen Bildkunst widmete, erhielt er 1988 das Ehrendoktorat der Theologie der Universität Fribourg. Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gehörte Kurt Schubert seit 1987 als korrespondierendes Mitglied an. 2004 wurde er zum Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse gewählt. 2006 ehrte ihn das International Council for Christians and Jews für sein Engagement im Dienst interreligiöser Verständigung mit dem „ICCJ Sir Sigmund Sternberg Award“.

Die Universität Wien ernannte ihn für seinen Einsatz bei der Wiedereröffnung 1945 und für seine langjährige Leitung der Wiener Internationalen Hochschulkurse am 13. Juni 1990 zum Ehrenszenator. 60 Jahre nach der ersten „Vorlesung“ Schuberts an der Universität Wien, am 2. Mai 2005, fand im Kleinen Festsaal der Universität Wien eine Jubiläumsvorlesung von Kurt Schubert über „Zionismus und jüdische Identität“ statt. 2005 wurde in Jerusalem am Center for Jewish Art ein Archiv aus über 8.000 bestehenden Fotos zu jüdischer Kunst, die aus 327 hebräischen Manuskripten in 38 Bibliotheken und Museen stammten und von Ursula und Kurt Schubert in mühevoller Arbeit gesammelt wurden, eröffnet.

In Olmütz (Olomouc) entstand 2006 ein Kurt und Ursula Schubert Center for Jewish Studies.

Kurt Schubert verstarb am 4. Februar 2007.



Ursula und Kurt Schubert bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Fribourg



Kurt Schubert mit Erika Weinzierl und Hans Tuppy in Wien, Frankgasse 1

(alle Fotos aus dem Archiv der Universität Wien)

Wir danken für die Förderung durch die historisch-kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien und die Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7)